

24. November 2024

**Christkönigssonntag**

Lesejahr B

1. Lesung:  
Daniel 7,2a.13b-14

2. Lesung: Offenbarung 1,5b-8

Evangelium:  
Johannes 18,33b-37

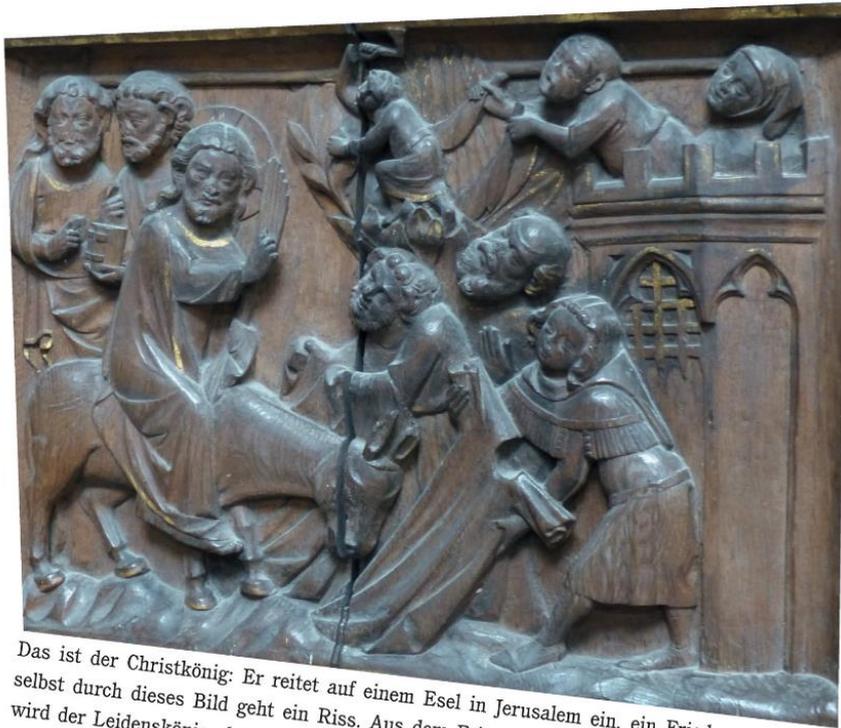


Ildiko Zavrakidis

Foto: Michael Tillmann

» In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. «

Jozsef Gabor



**Jesus** hat sich mit dem Königstitel schwergetan. Jedenfalls hat er ihn selber nicht verwendet. Obwohl er durchaus messianisches Bewusstsein hatte – König wollte er nicht heißen. Er wollte nicht sein, was allgemein damit verbunden war: Egoismus, Macht, Gewalt. Pilatus war es, der ihn schließlich so genannt hat: Die Kreuzesinschrift, wie sie bei Hinrichtungen Brauch war, hält genau diesen Titel fest: Der König der Juden. Zum Spott für ihn und für die Juden.

Das ist der Christkönig: Er reitet auf einem Esel in Jerusalem ein, ein Friedenskönig. Doch selbst durch dieses Bild geht ein Riss. Aus dem Friedenskönig, dem die Menschen zujubeln, wird der Leidenskönig, den die Menschen verachten und loswerden wollen. Der Evangelist Johannes bringt es auf den Punkt: Die Verherrlichung dieses Königs ist der Kreuzestod aus Liebe. Da gerät alles, was wir kennen und verstehen, in Schiefelage.

Bibelwort: **Johannes 18,33b-37**

**AUSGELEGT!**

**Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.**

Pilatus möchte sich in innerjüdische Angelegenheiten nicht hineinziehen lassen. Er versteht sie nicht – und noch mehr: sie interessieren ihn nicht. Jerusalem ist nicht der prestigeträchtigste und bedeutendste „Außenposten“ des Römischen Reiches, und Pilatus' Aufgabe ist es, für Ruhe zu sorgen. Deshalb die Frage an Jesus, von dem er schon gehört haben wird: Bist du der König der Juden? Das ist etwas, was in sein Denken

passt: Provinzkönige darf es nur mit Erlaubnis und in Abhängigkeit des Kaisers geben. Doch Pilatus hat schon ein Gespür für die Situation: Nicht jeder, der sich als König tituliert, ist gleich eine Gefahr für Rom; und er spürt, dass die Feindseligkeit der jüdischen Obrigkeit Gründe hat, die er nicht versteht.

Wie leicht wäre es für Jesus gewesen, sich mit Pilatus' Hilfe in Sicherheit zu bringen, doch er geht seinen Weg der Wahrheit weiter – im Wissen um das, was passieren wird. Und das ist etwas, das Pilatus – und nicht nur er damals – so gar nicht verstehen kann.

Michael Tillmann